Nr. 219. Montag, 25. September 1911. 130. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

„Lieber Graf Aehrenthal!

Ich genehmige die Bitte des Reichskriegsministers General der Infanterie Franz Freiherrn von Schönaich um Enthebung von seiner Stelle als Reichskriegsminister, somit um Übernahme in den Ruhestand.

Wien, am 20. September 1911.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p."

„Lieber Graf Aehrenthal!

Ich ernenne den General der Infanterie Moritz Ritter von Auffenberg, Kommandanten des 15ten Korps und kommandierenden General in Sarajevo, zum Kriegsminister.

Wien, am 20. September 1911.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p."

„Lieber General der Infanterie Freiherr von Schönaich!

Ihrer Bitte um Enthebung von Ihrer Stelle als Reichskriegsminister, somit um Übernahme in den Ruhestand Folge gebend, gedenke Ich dankbarst Ihrer durch nahezu 50 Jahre geleisteten vorzüglichen Dienste und spreche Ihnen Meine vollste Zufriedenheit aus.

Wien, am 20. September 1911.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p."

„Lieber General der Infanterie Ritter von Auffenberg!

Ich ernenne Sie zu Meinem Kriegsminister.

Wien, am 20. September 1911.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p."

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Franz Ogrinc, Mesner an der Filialkirche in Maršice, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. September 1911 (Nr. 217) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 38 «Grazer Wochenblatt» vom 17. des Herbstmonds (September) 1911.
Nr. 3397 «Il Popolo» vom 12. September 1911.
Nr. 29 «Žižkovský obzor» vom 16. September 1911.
Nr. 18 «Žižkov–Praha XIV» vom 16. September 1911.
Nr. 37 «Český Kovopracovník» vom 15. September 1911.
Nr. 18 »Časopis českých úředníků poštovních» vom 15. September 1911.
Nr. 38 «Zájmy lidu» vom 16. September 1911.
Nr. 37 «Praha VII» vom 16. September 1911.
Nr. 101 «Nový věk» vom 15. September 1911.
Nr. 9 «Za stára práva» vom 15. September 1911.
Nr. 210 «Moravská Orlice» vom 15. September 1911.
Nr. 89 «Hlas Lidu» vom 16. September 1911.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unter dem 19. September 1911, Z. 7867/M. J., der in Newyork in russischer Sprache erscheinenden Zeitschrift: «Russkoje Amerikańskoje Słowo» auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Die kretische Frage.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr." von türkischer Seite berichtet: Die jüngste Stellungnahme der beteiligten Mächte in der kretischen Angelegenheit hat in allen politischen Kreisen der Türkei lebhaftes Mißfallen erregt. Schon die Vorgangsweise, welche die vier Kabinette in bezug auf die Mitteilung ihrer Beschlüsse befolgen zu sollen glaubten, indem sie diese zuerst dem König der Hellenen, dann dem Exekutivkomitee auf Kreta und erst zum Schluß der Pforte zur Kenntnis bringen ließen, war nicht allein geeignet, das Selbstgefühl der türkischen Regierung zu verletzen, sondern mußte auch als eine neuerliche Verleugnung des völkerrechtlichen Tatbestandes, wonach die Türkei die Besitzerin der Insel ist und die vier Mächte deren Depositäre sind, Verstimmung hervorrufen. Die Türkei kann diesem Prinzip gemäß nicht zulassen, daß Griechenland bei Verhandlungen über die kretische Angelegenheit irgendeine aktive Rolle zugewiesen werde, sondern sie hält unabänderlich an der Forderung fest, daß die Ordnung dieser Frage ausschließlich durch eine Auseinandersetzung zwischen der Besitzerin und den Depositären von Kreta zu erfolgen hat. Noch nachdrücklicher ist zu betonen, daß das Wesen der von den Kretamächten gefaßten Beschlüsse in der Türkei scharfe Einsprache hervorrufen muß. Die Pforte hat ihr Verlangen nach einer endgültigen Regelung der Frage auf Grundlage einer autonomen Verfassung für Kreta jüngst erst wieder in einer sehr eingehenden Denkschrift an die vier Mächte dargelegt und begründet. Wenn die Kabinette diese Forderung mit einer abermaligen Verlängerung des jetzigen Zustandes auf der Insel erwidern, so kann die Türkei darin nur ein bedenkliches politisches Palliativmittel erblicken. Durch die weitere Dauer dieser ungeregelten und unklaren Lage wird auch die Quelle beständiger Gefährdungen der Ruhe im europäischen Südosten offen gehalten. Der Verlauf der letzten Jahre hat dargetan, daß die kretische Frage für das staatliche Selbstgefühl der Ottomanen einen überaus empfindlichen Punkt bildet und daß die Türkei in dieser Hinsicht zu schärfster Abwehr von Verletzungen ihrer Rechte entschlossen ist. So lange diese Frage nicht definitiv ins Reine gebracht ist, kann das Verhältnis zwischen der Türkei und Griechenland, mag auch das Athener Kabinett eine korrekte Gesinnung an den Tag legen und seine Enthaltung von einer Einmischung in die kretische Angelegenheit noch so oft kundgeben, den Charakter aufrichtiger Freundnachbarschaft nicht annehmen. Alle Manifestationen zugunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland müssen die nationalen Leidenschaften in der Türkei erregen und das Mißtrauen gegenüber dem benachbarten Königreiche verschärfen. Der Zeitgewinn, den die Mächte durch den abermaligen Aufschub der unvermeidlichen definitiven Regelung der kretischen Frage erzielten, ist daher von äußerst geringer Bedeutung gegenüber der Bedrohung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel, deren Möglichkeit mit der Verlängerung des jetzigen verworrenen Zustandes unverkennbar verknüpft ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. September.

Die „Neue Freie Presse" berichtet über ein Gespräch, in welchem der neuernannte Kriegsminister, General der Infanterie **v. Auffenberg**, seine militärischen Ansichten und Pläne entwickelte. Er erklärte, die Vereinbarungen und Versprechungen seines Amtsvorgängers in bezug auf die Steigerung der Kosten für die gemeinsame Armee im Prinzip in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Allerdings könne es vorkommen, daß unaufschiebbare und durch die Verhältnisse dringlich gewordene Maß-

Feuilleton.

Farmers Töchterlein.

Humoreske von Alfred Manus.

(Nachdruck verboten.)

Auf einer rohgezimmerten Bank vor dem ranchHause saß Ben. Die Ellbogen hatte er auf die Knie und seinen Krauskopf in beide Hände gestützt. Den großen Texasfilz im Nacken und die little joker-Zigarette zwischen den Zähnen, starrte er in die Prairie hinaus. Vor ihm tanzte ein kleiner jemand, der aussah, ähnlich wie ein Th. Th. Heine-Teufel, wenigstens unterwärts an den schafselbehosten Beinen. Das Gesicht des Mannes, der Mike hieß und wie Ben Cowboy war, wußte allerdings nichts von der feisten Zufriedenheit der erwähnten Geister der Verdammnis zu erzählen. Mike war klein, auch der Kopf war klein und die Augen, doch der Nase und des Mundes hätte sich selbst der Riese Machnow nicht zu schämen brauchen.

Wie ein arabischer Derwisch, der sich in das Paradies hineinwirbelt, tanzte Mike. Bei Jeff, dem dritten Cowboy, der gelassen seine Maispfeife rauchte und an einem alten Wams nähte, blieb Mike stehen.

„I say, Jeff, nun will er nicht erzählen, der Ben, der alte Kanonensohn. Ist das freundschaftlich?"

Jeff zuckte seine umfangreichen Schultern, blinzelte aber doch zu Ben hinüber.

Ben wollte nun endlich reden. Mike, der sich auf das Mienenspiel seines Kumpans verstand, lief eilfertig hinzu, doch Ben sah, jetzt nicht mehr träumend, nach einem Punkte der Prairie. Was er da bemerkte, schien ihm nicht zu gefallen, denn er spuckte den Zigarettenstummel von sich und schwieg wieder.

Mike drehte sich um: „Das ist Dan, der üble Kerl. Wahrscheinlich hat er sich bei dem Mexikaner wieder betrunken."

„Ich verwette deine Augen, daß er das hat," murmelte Jeff ingrimmig. „Der Teufel hole ihn!"

Mikes Augen waren nicht verfallen, Dan war betrunken.

„Tag, fellows," grinste der Neuangekommene. Die drei erwiderten den Gruß kaum, Jeff nähte weiter, Ben träumte weiter und Mike lehnte sich an den Türpfosten des Blockhauses und schnitt sich einen neuen Pflug.

Dan zäumte sein Pferd ab und ging dann etwas unsicheren Schrittes auf seine Kollegen zu. Er war nicht gerade häßlich, aber in seinen breiten, weichlichen Zügen lag der Überlegenheitsdünkel eines Mannes, der seinen eigenen Unwert grundsätzlich und mit Erfolg ignoriert.

„Na, Dan," meinte Mike, „hast dir wieder die Mühe gemacht, einen halben mexikanischen Schnapsladen durch die Prairie hierher zu schleppen?"

„Hab' ich," antwortete Dan, „ist aber meine Angelegenheit.

„Ja, und deine innerste dazu. Kannst sicher sein, niemand von uns will sie dir streitig machen."

Dan wollte irgend eine Grobheit sagen, doch es schien ihm plötzlich etwas einzufallen.

„Du, Ben, bist ja heute in San Jago gewesen. Hast du am doe-forest den neuen Farmer gesehen, Craigh heißt er, glaube ich."

Ben nickte. Mike trat jetzt näher, und selbst Jeff sah auf.

„Soll 'nen Haufen Geld haben, der Mann," fuhr Dan fort.

Ben zuckte die Schultern.

„Und eine Tochter, hab' ich gehört. Hast du die auch gesehen?"

Nun blickte Ben den Sprecher an, nicht eben wohlwollend. Doch er wollte keinen Streit. „Yes," sagte er.

Auch Jeff trat jetzt zu den dreien. Die Tochter des Farmers war das erste und einzige weibliche Wesen, zwanzig Meilen in der Runde; ein paar Niggerweiber und die freche Ines des mexikanischen Wirtes zählten nicht, wenigstens nicht für Mike, Jeff und Ben.

„So, so, hm," machte Dan und strich seinen kleinen Schnurrbart.

„Wie sieht sie denn aus? Groß, klein, blond, dunkel?"

„Mittelgroß, schlank und ziemlich dunkel," murmelte Ben, halb vor sich hin. Ärgerlich mit sich selbst erhob er sich.

„Zum Henker mit deinen Fragen. Geh lieber und schlaf dir den Whisky aus den Knochen, das tut dir mehr not, als dich um Farmerstöchter zu bekümmern."

Dan wollte auffahren, aber in Anbetracht von Bens riesigem Körperbau war er edel genug, von allen Injurien Abstand zu nehmen und zu lächeln.

„Na, weißt du," sagte er, „ich bin doch nicht so betrunken, nicht zu wissen, daß eine hübsche Farmers-

regeln durchgeführt werden müssen, deren budgetmäßige Bewilligung dann von den Delegationen eventuell in Anspruch genommen werden müßte. In bezug auf das Wehrgesetz und die Militär-Strafprozeßordnung liege der allerhöchste Wunsch vor, daß an den in Verhandlung stehenden Vorlagen festzuhalten sei. Er behalte sich jedoch kleinere Amendements in bezug auf die dringend nötige Lösung der Unteroffiziersfrage vor, in der Art, daß ein längeres Dienen der Front-Unteroffiziere etwa durch Gewährung einer entsprechenden Abfertigungssumme ermöglicht würde. Eine Änderung des Einjährig-Freiwilligen-Systems sei nicht beabsichtigt. Sein Programm sei das eines rastlosen und, so weit es die Verhältnisse gestatten, auch raschen Fortschrittes im Aufbau und in der Entwicklung der Armee, die, den Forderungen der Zeit entsprechend, ein wahres Volksheer sein muß. Da könne er erwähnen, daß schon dermalen kein einziger monarchischer Staat eine Armee besitzt, die auf einer derartig demokratischen Grundlage aufgebaut ist, wie die Armee Österreich-Ungarns.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist in der Haltung der amtlichen Kreise in bezug auf die **Tripolis-Angelegenheit** eine gewisse Änderung eingetreten. Anfänglich legte man sich hinsichtlich dieses Gegenstandes nur geringe Reserve auf, jetzt ist dagegen die Wahrnehmung zu machen, daß die kompetenten Stellen solchen Besprechungen ausweichen und daß ihnen die Fortsetzung der öffentlichen Erörterungen darüber unerwünscht ist. — Die „Zeit" weist darauf hin, daß mit der Beilegung der Marokkokrise die afrikanischen Sorgen noch nicht alle erledigt sind. Italien mit seinen ausgezeichneten Finanzen und seiner starken Seemacht sei gewiß befähigt und berechtigt, an koloniale Ausdehnung zu denken. Aber es habe das Malheur, bei der Teilung Afrikas zu spät gekommen zu sein. Es strecke nun die Hand nach Tripolis aus, aber es sei sicher, daß sich die Türkei ihr letztes Stück afrikanischen Besitzes nicht gutwillig entwinden lassen werde. Eine Losreißung türkischen Gebietes — man denke nur an Kreta — ist jetzt eine heiklere Sache als je und könnte unabsehbare internationale Verwicklungen heraufbeschwören.

Das fortwährende Anwachsen des Interesses der verschiedenen Bevölkerungselemente in der **Türkei** für die öffentlichen Angelegenheiten hat auch die Zunahme der **politischen Preßorgane** zur Wirkung. Der Aufschwung, der in dieser Beziehung in Albanien eingetreten ist, zeigt sich in bemerkenswerter Weise darin, daß in Üsküb in nächster Zeit drei neue Blätter ins Leben treten sollen, welche die Namen „Üsküb", „Nationalen Kampf" und „Vorwärts" führen werden. Es wird vorausgesehen, daß insbesondere das letztgenannte zu größerer Bedeutung gelangen dürfte, da es ein Organ jener Gruppe sein wird, die sich vom Komitee „Einheit und Fortschritt" losgesagt hat und eine immer regsamer werdende Tätigkeit zur Bekämpfung dieses Komitees entwickelt. Auch auf jungtürkischer Seite fühlt man das Bedürfnis nach einer größeren Entwicklung der Presse speziell in den Provinzen. Zunächst ist die Gründung eines jungtürkischen Blattes nationalistischer Richtung in Salonichi geplant, das von Mitgliedern des Monastirer Komitees geleitet werden soll.

Zu den interessantesten Gegenständen des bevorstehenden **Kongresses des Komitees „Einheit und Fortschritt"** in Salonichi wird der Bericht gehören, den der frühere Finanzminister Dschavid Bey über seine Rundreise in **Kleinasien** erstatten wird. Aus Kreisen, die ihm nahestehen, verlautet, daß die Darstellung Dschavid Beys keinen ungünstigen Charakter haben, sondern geeignet sein wird, die abfälligen und beunruhigenden Berichte, die über die kleinasiatischen Zustände verbreitet werden, zu entkräften.

Tagesneuigkeiten.

— **(Psychische Beobachtungen an Schulkindern.)** Aus Stockholm wird der „Frankf. Zeitg." geschrieben: In der benachbarten Gemeinde Brännkyrka wird demnächst ein interessanter Versuch gemacht werden: man will an den dortigen Volksschulen eine psychische Beobachtung der Schulkinder vornehmen. Die Anregung hiezu gab ein Vortrag der Ärztin Dr. Julia Kinberg, die es für notwendig erklärte, die Kinder schon von Schulbeginn an genau daraufhin zu untersuchen, ob sich bei ihnen verbrecherische Anlagen vorfinden. Natürlich müßten diese Kinder dann besonders aufmerksam erzogen und günstigen Einflüssen ausgesetzt werden. Diese Beobachtungen könnten dann auch in späterer Zeit für die Beurteilung jugendlicher Verbrecher von der größten Wichtigkeit werden. Die Lehrer von Brännkyrka haben nun beschlossen, diese Beobachtungen durchzuführen und viermal im Jahre in abschließender Form niederzuschreiben. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auch dem häuslichen Milieu zugewendet werden, was um so leichter ausführbar ist, als die schwedischen Volksschullehrer verpflichtet sind, mindestens einmal im Halbjahr das Elternhaus jedes Schülers zu besuchen. Es wurde jetzt ein Komitee eingesetzt, das ein systematisches Arbeitsprogramm auf diesem Gebiete festsetzen soll.

— **(Er ist kein Don Juan.)** Als sich vor kurzer Zeit ein bekannter englischer Sänger mit der Tochter eines Lords verheiratete, erregte dieser Fall ein ungewöhnliches Aufsehen. Man wußte zu erzählen, daß der Sänger lange Zeit um die Hand des Mädchens gebeten hatte und daß der Vater die Erlaubnis nicht geben wollte, weil er fürchtete, daß sein Kind in der Ehe mit dem Künstler nicht glücklich sein würde. Nach einer Vorstellung, in welcher der Sänger den Don Juan singen mußte und der Lord mit der Tochter beiwohnte, ließ sich der Vater des Mädchens in der Garderobe des Sängers melden und sagte zu ihm: „Ich habe gegen die Verlobung nun nichts mehr einzuwenden." — „Wieso ist dieser Umschwung so plötzlich gekommen?" fragte der entzückte Sänger. Der Vater dachte eine Zeitlang nach und sagte: „Ich hege nicht mehr die Furcht, daß Sie mein Kind unglücklich machen werden. Ich habe Sie heute abends singen hören — nun, Sie sind kein Don Juan." Ob der Sänger glücklicher war über die Einwilligung zur Heirat oder unglücklicher über den Ausspruch, das hat man nie erfahren.

— **(Ein Kampf mit Haifischen.)** Aus Galveston kommt eine sonderbare Nachricht über einen heftigen Kampf mit Haifischen, den ein Kohlenzieher des englischen Dampfers „Milton" namens Andy Anderson 300 Kilometer von der Küste entfernt — fünf Stunden lang zu bestehen hatte! Während der Nachtwache, heißt es, fiel Anderson über Bord, ohne daß es bemerkt wurde. Bald entdeckte er, daß ein großer Schwarm von Haifischen hinter ihm her war und er gezwungen war, für sein Leben zu kämpfen. Er entkleidete sich im Wasser und behielt nur sein Messer. Nachdem er eines der Tiere getötet hatte, gelang es ihm, die anderen von sich zu halten, und über fünf Stunden lang hielt er sich über Wasser, bis er vom Dampfer „Relisement" bemerkt und aufgenommen wurde. Anderson war vollständig mit Bißwunden überdeckt und wurde, als er an Deck gezogen war, ohnmächtig. Wie er nachher erzählte, hatte er besonders mit einem großen Haifisch 20 Minuten lang zu kämpfen. Er brachte dem Tiere etwa 30 Wunden bei, bevor es von ihm abließ. Nach einem jeden Kampf ließ er sich von den Wellen treiben, wobei er sich ausruhen und sich vor Erschöpfung bewahren konnte . . .

— **(Ein aufopfernder Redakteur.)** Ein fast tragikomisch anmutendes Beispiel von der grenzenlosen Hingabe eines Redakteurs für die Interessen seines Blattes liefert ein wackerer russischer Journalist, ein Redakteur des „Kuriers von Odessa". Die Bürger Odessas und der Umgebung werden mit Probenummern des Blattes versorgt, die folgende ungewöhnliche Ankündigung enthalten: „Herr Boris Ghe," Redakteur des ‚Kuriers von Odessa', hat sich bereit erklärt, seine Person dem Schiedsspruch eines Redaktionskollegiums zu unterwerfen. Herr Boris Ghe, ein höchst vornehmer junger Mann, verpflichtet sich, drei Monate nach Erscheinen dieser Ankündigung, eine Abonnentin des ‚Kuriers von Odessa' zum Altar zu führen. Reichtum oder Armut, Jugend oder Alter spielen bei dieser Eheschließung keine Rolle; die betreffende Dame wird ohne Ansehen der Person durch das Los bestimmt. Der Verlag des ‚Kuriers von Odessa' verpflichtet sich dabei, Herrn Boris Ghe vom Tage dieser Heirat an ein monatliches Stipendium von 250 Rubeln auszusetzen. Außerdem wird der Verlag der durch das Los bestimmten Braut eine Heiratsgabe im Werte von 500 Rubeln überreichen." Alle unverheirateten Abonnentinnen des „Kuriers von Odessa" sind also feierlich eingeladen, sich in die Liste der Damen eintragen zu lassen, unter denen dann das Los bestimmen wird, welche den „höchst vornehmen jungen Mann" zum Gemahl erhält . . .

— **(Kein Vernähen der Wunden mehr.)** Einige bedeutende Schulen von Chirurgen haben stetig darauf hingearbeitet, das schwierige Vernähen von Operations- und anderen Wunden durch ein einfacheres, ebenso wirksames und noch zweckmäßigeres Mittel zu ersetzen. Jeder, der einmal „genäht" worden ist, erinnert sich wahrscheinlich mit Grausen an die Qualen, die ihm die Entfernung der Operationsnähte verursachte. Man bedient sich immer mehr statt der Nähte, die übrigens selbstverständlich mit einem ganz besonderen Material von bestimmten Eigenschaften der Haltbarkeit und Geschmeidigkeit ausgeführt werden müssen, der Metallklammern. Man nennt diese kleinen Instrumente gewöhnlich Agraffen. In vielen Kliniken haben sie bisher freilich noch gar keinen Eingang gefunden. Sie werden aber namentlich von dem berühmten Wiener Chirurgen v. Eiselsberg ausgiebig benützt. Als Vorzüge werden diesem Verfahren nachgerühmt: einmal eine viel größere Geschmeidigkeit im Verschluß der Wunde, zweitens die Möglichkeit einer vollkommen sicheren Asepsis, dann eine Beschleunigung der Heilung, Ausbleiben von Schmerzen, Vermeidung einer Durchbohrung der Haut. Das sind in der Tat eine Menge wertvoller Vorteile, denen nur zwei Nachteile entgegenstehen, die Gefahr einer geringeren Haltbarkeit und einer geringeren Biegsamkeit der Wundränder. Diese beiden Mängel müßten freilich durchaus beseitigt werden, was jedoch nach der Erfahrung von Andrews, der diesem neuen Verfahren im „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung" eine eingehende Besprechung widmet, sehr wohl geschehen kann. Es handelt sich dabei übrigens nicht etwa nur um den Verschluß oberflächlicher Wunden, sondern auch um Operationswunden innerer Organe.

---

tochter eine sehr gute Sache ist, hauptsächlich, wenn der Alte so viel Geld hat — und überhaupt, ich reite morgen hin und, ganz egal, wie das Mädchen ist — Farmer ist besser als Cowboy, und Geld ist besser als keins. Ich will die Gelegenheit ausnutzen."

Wieder grinste er: „Ich seh' euch wieder." Dann verschwand er im Hause.

„So'n Vieh," brummte Mike. Ben sagte nichts. Er sattelte sein Pferd und ritt langsam davon.

In der vergangenen Woche war ein großer Bestand der Herde verkauft und abgetrieben worden. Da hatten jetzt die vier Cowboys bequeme Tage.

Als am folgenden Morgen Mike, Jeff und Ben erwachten, fanden sie Dans Pritsche leer.

„Sollte der Hundesohn tatsächlich —" sagte Mike. „Höre, Ben, wär's nicht christlich, wenn wir die Leute warnten?"

Ben zuckte die Achseln: „Was kommen muß, kommt doch. Willst du etwa hinüber?"

„Nicht um die Welt," entgegnete Mike und ging rasch an seine Arbeit. Vor Damen, ganz besonders vor jungen Damen fürchtete er sich mehr als vor einem fünfjährigen wildgewordenen Stier.

Am Nachmittage kam Dan wieder. Er schien darauf zu warten, gefragt zu werden. Doch er wartete vergebens. Da erzählte er selbst.

„Muß verteufelt viel Geld haben, der alte Craigh. Ist alles erstklassig da am doe-forest."

Nun konnte aber Mike nicht mehr seine Neugier zügeln. „Well, und die Tochter?" fragte er.

„O," antwortete Dan leichthin, „famoses Mädel. Sicher, das wird was. Morgen reite ich wieder hin."

Ben sah ihn ganz eigenartig an.

(Schluß folgt.)

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ruth — das ist das erstemal, daß ich dich lachen höre," sagte er herzlich. Da war schon wieder die tiefe Röte in ihrem Gesicht, und gleich wieder auch der kühl abwehrende Ausdruck. Sie strebte an ihm vorbei und er ging verstimmt an ihrer Seite weiter. Es tat ihr leid, ihn verstimmt zu haben, aber jedes Eingehen auf ihre Persönlichkeit von seiner Seite machte sie befangen, weil sie annahm, daß es nichts wie Höflichkeit war, wenn er sich mit ihr beschäftigte. Sie sah scheu zu ihm auf und begegnete seinem Blick. Sofort blickte sie von ihm fort.

Er legte die Hand auf die ihre, die auf seinem Arm ruhte. Wieder kam es ihm zum Bewußtsein, daß Ruth unter diesem seltsamen Verhältnis leiden mußte, das zwischen ihnen bestand. Er machte sich Vorwürfe, nicht zart genug gewesen zu sein. Ihre Scheu sprach deutlich genug dafür, daß er noch immer nicht den rechten Ton für sie gefunden hatte.

„Ich möchte so gern dein Freund sein, Ruth. Ist es dir so schwer, mir Vertrauen entgegenzubringen? Sicher hältst du mich für einen leichtsinnigen, unzuverlässigen Menschen?"

Sie sah vor sich hin.

„Nein — ich weiß, daß du gütig, zuverlässig und verständig bist."

Er wurde rot. Sonderbarerweise freute ihn diese Anerkennung aus ihrem Munde wie eine besondere Auszeichnung.

„Und doch schenkst du mir so wenig Vertrauen?"

„Das ist ein Irrtum von dir. Ich kenne keinen Menschen, dem ich mehr vertraute als dir. Ich bin nur schwerfällig und kann nicht zum Ausdruck bringen, was ich möchte. Du mußt Geduld mit mir haben. Ich will mir in allem Mühe geben, deine Zufriedenheit zu erringen."

Ihre Demut rührte ihn. Sie sah gewiß selbst ein, daß sie zu unbedeutend für ihn war, und er begegnete ihr so oft mit einer leichten Ironie. Das gab ihr wohl ein Gefühl der Unsicherheit ihm gegenüber. Er nahm sich, wie so oft, wenn er mit ihr zusammen war, vor, nachsichtiger zu sein. Er mußte sich mit ihrer Art abfinden und war ein Tor, daß er mehr von ihr verlangte, als sie geben konnte. Hätte er ihr nicht auch viel schuldig bleiben müssen, wenn sie mit berechtigten Forderungen an ihn herangetreten wäre?

Er bemühte sich, ein leichtes Gespräch in Gang zu bringen, und Ruth kam ihm dabei entgegen. Als er sie nach einer Stunde wieder nach Hause begleitete, war er für heute mit sich zufrieden.

Hilde Sontheim hatte die Tage in verzweiflungsvoller Stimmung verbracht. Sie war außer sich, daß sie sich ihre glänzende Zukunft verscherzt hatte, und die Vorwürfe, mit denen die Mutter sie nun wieder überhäufte, verschärften ihre Pein.

Ihre Liebe zu Wendling war nicht stark genug, um ihr Trost zu gewähren. Wendling hatte ihr einen Brief geschrieben, in welchem er sie innig um Verzeihung bat, daß er nicht stark genug gewesen war, sie vor Leid zu schützen. Seine Liebe aber sei so heiß und so tief, daß er ihr gegenüber machtlos sei. Er gehe in die Verbannung — mit schwerem, traurigem Herzen. Vergessen könne er sie nie.

(Fortsetzung folgt.)

— **(Was alles gesammelt wird.)** In London gab es einen alten, nun verstorbenen Herrn, der — Galgenstricke sammelte, nämlich die Stricke, mit denen in aller Welt die zum Tode verurteilten Verbrecher gehängt werden. Er hatte selbst große Reisen unternommen und auf diesen seine Sammlung gegründet und bereichert; und in den Ländern, wohin er nicht gekommen war, saßen Freunde und Bekannte, die ihn beim Sammeln unterstützten. Alle Scharfrichter der Erde wußten von seiner Sammelleidenschaft und sobald in Europa, in Asien, in Afrika oder in Amerika ein Mann gehängt worden war, schnitt der Scharfrichter ein Ende des Strickes ab und schickte es mit einer Urkunde, die die Echtheit des Strickes beglaubigte, an unseren Sammler. Ein Strick befand sich in der Sammlung, für den er 2000 Kronen bezahlt hatte; allerdings hatte dieser Strick auch die Ehre gehabt, einer sehr hohen türkischen Persönlichkeit den Garaus zu machen. — Ein Sammler in Gent hat seinen Erben eine große Sammlung interessanter — Knöpfe hinterlassen. Eine solche Sammlung mag beim ersten Blick lächerlich erscheinen, aber auch sie kann die Aufmerksamkeit dessen, der sie sich näher ansieht, fesseln. Der Genter Sammler hatte seine Knöpfe geschichtlich geordnet: sie reichten vom 9. Jahrhundert bis in unsere Zeit. Der geschichtlich älteste Knopf stammte von dem Anzuge Karls des Großen, und der berühmteste aus der jüngsten Zeit gehörte zu einer Uniform Napoleons. Man sah in der Sammlung Knöpfe aller Regimenter von den Freischützen Karls VII. von Frankreich bis zu den modernen Alpenjägern; es gab Knöpfe aus Holz, aus Kristall, Knochen, Elfenbein, Blei, Kupfer und Zink, Silber und Gold, aus Smaragden, Rubinen und Diamanten. Die Sammlung ist nach ihrem materiellen Werte auf über 160.000 Kronen geschätzt worden; sie hatte aber dem Sammler vielleicht das Doppelte gekostet.

— **(Ein Zeitungsstreik am Kongo.)** Die Zivilisation des Kongostaates scheint doch nicht mehr so weit im Rückstande zu sein, wie viele anzunehmen geneigt sind. Das zeigt die Tatsache, daß es dort bereits seit längerer Zeit eine regelmäßig erscheinende Zeitung gibt, das „Journal de Katango", die schwarz auf weiß gedruckt wird, und nicht etwa, wie man bei einer Zeitung für die Eingeborenen dieses Erdteils wohl vermuten könnte, weiß auf schwarz. Ja, die afrikanischen Preßkollegen haben bereits die Freuden eines Streiks der als Setzer angestellten Neger erfahren. Diese verlangten einerseits Schluß der Arbeitszeit um halb 6 Uhr und anderseits die Aufnahme ihrer Namen in die Mitarbeiterliste des Blattes, da sie erfuhren, daß eine Nummer der Zeitung an den König der Belgier gesandt werden sollte. Wie der Streik abgelaufen ist, ist leider noch nicht bekannt geworden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulstürzer und Landstreicher.

Von Landesgerichtsrat F. Milčinski.

(Fortsetzung.)

Die zweite Gruppe der Schulstürzer umfaßt jene, die aus eigenem Antrieb die Schule meiden. Sie sind sehr zahlreich, hiebei unter allen verwahrlosten Kindern die ärgsten. Die Aussichten für ihren weiteren Erziehungs- und Lebensgang sind sehr schlecht, zu ihrer Besserung und Rettung bedarf es zumeist der kostspieligen Unterbringung in einer Anstalt. Die Eltern braucht an den Schulversäumnissen dieser Kinder gar keine oder zum mindesten keine direkte Schuld zu treffen. Sie wissen vielleicht nicht einmal, daß ihr Kind die Schule schwänzt; es geht morgens mit dem Schulranzen vom Hause, kommt nach der Schule wieder heim, weiß sogar über die Geschehnisse in der Schule einen mit Einzelheiten ausgeschmückten Bericht zu erstatten — bis oft erst nach Wochen die Eltern zu ihrem nicht geringen Entsetzen die amtliche Verständigung erhalten, wie lange sich schon ihr Kind nicht mehr in der Schule blicken lasse. Einer intensiveren häuslichen Kontrolle der Aufgaben und Lernfortschritte könnte ein derartiger Schwindel allerdings nicht lange standhalten, allein nicht alle Eltern haben die erforderliche Zeit oder auch die Fähigkeit dazu. Nachher tun wohl die Eltern das Ihrige, um das Kind zum regelmäßigen Schulbesuche zu verhalten; das Kind wird zur Schule begleitet, entwischt aber gern unterwegs und, wenn es, an der Hand geführt, in das Schulzimmer selbst hineingeschoben wird, ist es imstande, noch hier kehrt zu machen und das Weite zu suchen. Zur Gewohnheit gewordenem Schulstürzen ist nicht so leicht beizukommen.

Wo liegen die Ursachen dieser Schulflucht, aus eigenem Antriebe? Die Schulstürzer selbst wissen zu ihrer Entschuldigung verschiedenes vorzubringen. Fürs erste, sie seien zu spät gekommen, da sei das Tor bereits geschlossen gewesen oder sie hätten sich vor der ihnen wegen des Zuspätkommens bevorstehenden Strafe gefürchtet. Einer wußte zur eindringlicheren Begründung seiner Furcht mit der Miene der vollsten Überzeugung sogar zu erzählen, daß der Herr Schulleiter persönlich mit dem Stocke in der Hand den zu spät Kommenden auflauere — und dann wehe ihnen! Mögen auch diese oder ähnliche Details vom Kinde zu seiner Entschuldigung bewußt erfunden oder doch ein Produkt seiner lebhaften Phantasie sein, sicher ist, daß das Schulstürzen zum großen Teil mit dem Zuspätkommen anfängt. Es ist also zu beachten, daß zu große Strenge in solchen Fällen leicht zum Schaden ausschlagen kann; auch sollte sie sich vielleicht mehr gegen die Eltern als gegen das Kind kehren. — Nicht minder häufig wird von den jungen Schulflüchtlingen als Grund des ersten Schulversäumnisses Verleitung durch einen Kameraden angegeben — ein sehr glaubhafter Grund! — Als weitere Ausflüchte dienen ihnen das Fehlen eines Buches oder Heftes, die Nichtausarbeitung einer Aufgabe, Verspätung beim Ministrieren und dergl.

Aus dem ersten unentschuldigten Schulversäumnis ergeben sich die weiteren wie von selbst, zuerst aus Furcht vor der Strafe, dann auch wegen des Spottes und der Verachtung der braveren Kameraden und wegen der Unfähigkeit, dem inzwischen vorgeschrittenen Unterrichte mit Verständnis zu folgen. Daß schließlich die Lust am Schulstürzen selbst die Oberhand gewinnt, dessen sind sie in der Regel nicht bewußt.

Mit diesen von den Schulstürzern vorgebrachten typischen Entschuldigungen sind aber keineswegs die wahren Ursachen ihres Fernbleibens von der Schule erschöpft; im Gegenteil, der von dem Kinde angegebene Grund hat vielfach nur den äußeren Anlaß zum Ausbleiben geboten, während die wahre Ursache anderwärts und tiefer gesucht werden muß. Das gelegentliche Zuspätkommen passiert wohl jedem Schüler, und den Lockungen mißratener Kameraden sind alle ausgesetzt. Trotzdem ist die Anzahl jener, die sich hiedurch zum Ausbleiben aus der Schule bewegen lassen, nur gering. Der tiefere Grund ist also in den persönlichen Eigenschaften und Verhältnissen, kurz gefaßt, in ihrem zu geringen Pflichtbewußtsein zu finden, mag nun dieser Defekt auf ursprüngliche Veranlagung oder auf mangelhafte Erziehung zurückzuführen sein. Hier sei erwähnt, daß viele Fälle anhaltenden, eigenwilligen Schulstürzens, mehr als man anzunehmen geneigt ist, auf Schwachsinn basieren, wenn er auch nicht jedermann offen erkennbar ist.

So weist schon die Wurzel dieser Art von Schulversäumnissen auf ihre Gefährlichkeit hin. Mit dem bloßen Ausbleiben aus der Schule findet es eben nicht sein Bewenden. Nicht bloß, daß damit ein bewußtes Auflehnen gegen Ordnung und Autorität verbunden ist, es wird auch zur Quelle Tag für Tag neuer, immer komplizierterer und frecherer Lügen, die zu Hause, eventuell auch in der Schule, das Ausbleiben maskieren oder entschuldigen sollen. Nach und nach reihen sich daran weitere Unarten und Vergehungen, die immer ernstlichere Formen annehmen, bis ihre Wesensgleichheit mit der Landstreicherei, dem arbeitslosen Herumstreichen, verbunden mit unredlichem Unterstandserwerb, zutage tritt.

Die Sache fängt ziemlich harmlos an. Der Junge ist zu spät gekommen; er getraut sich während des Unterrichtes nicht in die Schule, so füllt er denn die Zeit bis zum Nachhausegehen mit dem Begucken der Geschäftsauslagen aus. Hiebei begegnet er zweifellos manchem Wachmanne, der sich bei einiger Kombinationsgabe eigentlich fragen könnte, was denn der Bursche während der Schulstunden auf der Straße zu suchen habe, und ihn dann zur nachhaltigsten Warnung für künftighin und als abschreckendes Beispiel für andere bei der Hand nehmen und in die Schule oder nach Hause liefern sollte. Auch vor Marktständen, Schaubuden, Ringelspielen verbringen sie ihre dem Schulunterrichte entzogene Zeit. Naturgemäß treffen sie mit Kameraden zusammen, die gleiche Abwege wandeln. Sie schließen sich zusammen und in Gesellschaft verblassen ihnen die letzten Bedenken wegen des Schulstürzens. Gemeinsam werden weitere Pläne geschmiedet; wo sich Genossen zusammenfinden, addieren sich stets deren schlechte und nicht deren gute Eigenschaften, und so organisieren sich langsam Platten. (Fortsetzung folgt.)

— **(Vom Mittelschuldienste.)** Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den approbierten Lehramtskandidaten Vinzenz Marinko zum Supplenten am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach, die approbierten Lehramtskandidaten Friedrich Kmet und Johann Krajec zu Supplenten am Staatsgymnasium in Krainburg, den approbierten Lehramtskandidaten Jakob Cimerman zum Supplenten am Staatsgymnasium in Rudolfswert und den Supplenten am Staatsgymnasium in Krainburg Robert Kenda zum Supplenten an der Staatsoberrealschule in Laibach bestellt, weiters die Weiterverwendung der Supplenten Dr. Alois Merhar, Franz Pavlič, Leopold Andree und Johann Skerlj am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach, der Supplenten Franz Dolžan, Dr. Franz Mischitz und Josef Malnar am Staatsgymnasium in Krainburg und der Supplenten Dr. Josef Rožman, Franz Stopar und Peter Prosen am Staatsgymnasium in Rudolfswert im Schuljahre 1911/11 genehmigend zur Kenntnis genommen.

— **(Vom Bürgerschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat mit Genehmigung des k. k. Landesschulrates für Krain den approbierten Lehramtskandidaten Dr. Franz Rostacher zum Supplenten an der Bürgerschule in Gurkfeld bestellt.

= **(Kundgebung für die slovenische Universität.)** Die von der fortschrittlichen akademischen Studentenschaft vorgestern abends im großen Saale des „Mestni Dom" veranstaltete Kundgebung für die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach versammelte ein ziemlich zahlreiches, zum größten Teile aus den Kreisen der slovenischen akademischen Studentenschaft der Prager, Wiener und Grazer Universität bestehendes Publikum. Die Versammlung wurde vom Obmann der „Prosveta", stud. techn. J. Zorman, eröffnet, worauf stud. iur. J. Sajovic zum Vorsitzenden gewählt wurde. Reichsratsabgeordneter Dr. Ravnihar erörterte in längerer, häufig von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede den Werdegang der slovenischen Universitätsfrage im Reichsparlamente, suchte die Berechtigung dieser nationalen Forderung der Slovenen vom wissenschaftlichen, staatlichen und nationalpolitischen Standpunkte zu begründen und schloß mit einem warmen Appell an die studierende Jugend und alle nationalen Kreise, an dieser nationalen Forderung bis zu deren hoffentlich nicht mehr fernen Realisierung festzuhalten. Dr. M. Rostohar, Dozent an der böhmischen Universität in Prag, erörterte die Ziele und Wege zur Lösung der slovenischen Universitätsfrage. Vor allem sei es notwendig, daß die erforderlichen sachlichen Vorarbeiten ernstlich in Angriff genommen würden, ohne deren Durchführung die Errichtung einer slovenischen Universität überhaupt nicht denkbar sei. Eine politische Aktion allein könne hier nicht zum Ziele führen. Die Vorarbeiten hätten vornehmlich darin zu bestehen, daß für qualifizierte Lehrkräfte sowie für slovenische sachliche Literatur vorgesorgt und eine solide Grundlage für die Universität geschaffen würde, wie z. B. eine entsprechende Bibliothek, wissenschaftliche Institute usw. Die Habilitierung slovenischer Dozenten sei nur im Wege einer anderen Universität möglich, und hier komme in erster Linie die böhmische Universität in Prag in Betracht. Ein slovenischer Universitätsverein hätte eine systematische Aktion in dieser Richtung in die Hand zu nehmen, da jedwede Zersplitterung der Kräfte nur nachteilige Folgen haben müßte. Die böhmische Universität in Prag habe sich bereits offiziell für die Errichtung von slovenischen Lehrkanzeln ausgesprochen, und an den maßgebenden Faktoren sei es nun, diese günstige Gelegenheit zur Förderung der Bestrebungen nach Errichtung einer slovenischen Universität auszunützen. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Stud. iuris S. Železnikar trat für die Konzentration der slovenischen Studentenschaft in Prag ein, worauf eine von stud. iuris J. Stor beantragte Resolution einstimmig zur Annahme gelangte, worin verlangt wird, daß gleichzeitig mit der italienischen auch die slovenische Universitätsfrage der Lösung zugeführt und zu diesem Zwecke eine entsprechende Post in den nächstjährigen Staatsvoranschlag eingestellt werde. Weiters wird die slovenische Öffentlichkeit, respektive die berufenen Faktoren, ersucht, mit aller Energie die Aktion für die slovenische Universität in Angriff zu nehmen und zu diesem Behufe einen Universitätsverein ins Leben zu rufen. „Die Versammlung spricht der böhmischen Schwesternation und deren Universität für die bisherige Förderung der slovenischen kulturellen Bestrebungen den wärmsten Dank aus und erklärt sich für die Konzentration der slovenischen akademischen Lehrkräfte sowie der akademischen Studentenschaft an der böhmischen Universität in Prag. Die slovenische Öffentlichkeit wird ersucht, dem slovenischen Studenten-Unterstützungsvereine in Prag kräftig unter die Arme zu greifen, um die Konzentrierung der slovenischen Studentenschaft in Prag möglichst zu fördern. Die Versammlung erklärt, daß die slovenisch-fortschrittliche Öffentlichkeit keine Antipathie gegen die polnische Nation und deren Universitäten hat, daß sie vielmehr engere kulturelle Beziehungen zum polnischen Volke anstrebt; dennoch muß der böhmischen Universität in Prag zum Zwecke der Vorarbeiten für die slovenische Universität aus dem Grunde der Vorrang eingeräumt werden, weil unter den bestehenden Verhältnissen im Wege der Prager Universität die slovenische Universität sicher und rasch der endlichen Realisierung zugeführt werden kann." — Die Versammlung schloß sich ferner der Forderung der Kroaten nach Reziprozität der Agramer Universität einstimmig an.

— **(Die Wählerlisten für die Landtagsergänzungswahl in Laibach)** liegen von heute an durch acht Tage im städtischen Beratungssaale, und zwar von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags auf. Die Wählerlisten enthalten 3634 Wahlberechtigte. Die Sektion mit den Anfangsbuchstaben von A bis H zählt 938, die von J bis L 773, die von M bis R 864 und jene von S bis Ž 1059 Wahlberechtigte. ke—.

— **(Ausfüllung von Konskriptionsbogen für die Schulmatrik.)** Die Konskriptionsbogen für die heurige Schulmatrik werden soeben zugestellt. Der Hausbesitzer oder sein Bestellter hat den Bogen behufs entsprechender Ausfüllung bei allen Wohnparteien im Hause zirkulieren zu lassen. Schulpflichtig sind alle hier wohnhaften heimischen oder fremden Kinder im Alter vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Jahre ohne Rücksicht darauf, ob ihre Eltern in Laibach wohnen oder nicht. In der Rubrik „Anmerkung" ist der eventuelle Grund anzuführen, warum ein dem Alter nach schulpflichtiges Kind vom Schulbesuche befreit ist (körperlich unentwickelt, geistig unreif, Privatunterricht, Entlassungszeugnis usw.). Diesbezügliche ärztliche Zeugnisse sind dem Konskriptionsbogen beizuschließen. Sollte jemand ein Kind bei der vorgeschriebenen Konskription verschweigen oder bezüglich seiner falsche Angaben machen, so ist er mit einer Geldstrafe von 2 bis zu 40 K zu belegen oder im Falle der Unvermöglichkeit mit Ein-

schließung von einem bis zu vier Tagen zu bestrafen. Die genau ausgefüllten Konskriptionsbogen sind vom Hausbesitzer oder seinem Bestellten bis 10. Oktober im städtischen Meldungsamte abzugeben, wo auch für irrtümlich nicht zugestellte oder in Verlust geratene Bogen Ersatz erhältlich ist. ke—.

— **(Der Blumentag.)** den gestern die slovenische national-fortschrittliche Studentenschaft zugunsten des Studenten-Unterstützungsvereines „Radogoj" veranstaltete, litt zwar unter der Unbill der Witterung, dürfte aber trotzdem einige Tausend Kronen eingebracht haben. Die Patronessen mit Frau Dr. Tavčar an der Spitze hatten je zweihundert Blumen beigestellt; überdies waren aus allen Landesteilen zahlreiche Blumenspenden eingetroffen. Gegen 150 Fräulein walteten bereits vorgestern nach 5 Uhr nachmittags sowie gestern den ganzen Tag auf den Straßen mit unermüdlicher Ausdauer ihres Amtes und schlugen ihre duftige Ware in großer Anzahl los, so daß sich die von der städtischen Sparkasse, von der „Kmetska posojilnica" und von der „Zveza slov. zadrug" zur Verfügung gestellten Sparbüchsen rasch füllten und daß schließlich so manche rührige Verkäuferin mit Stolz auf vier, fünf und noch mehr volle Sparbüchsen hinweisen konnte. All den Patronessen und Fräulein brachte gestern abends im großen Saale des „Narodni dom" Herr Milko Naglič namens der fortschrittlichen slovenischen Studentenschaft den gebührenden Dank zum Ausdrucke. Den Beschluß des Blumentages bildete ein Konzert der Slov. Philharmonie nebst Vorträgen des Gesangsvereins „Ljubljanski Zvon", worauf sich die tanzfreudige Jugend zu einem flotten Reigen zusammentat, der bis in die vorgerückten Morgenstunden angehalten haben dürfte.

— **(Gewerbliche Ausstellung des Laibacher katholischen Gesellenvereines.)** Gestern wurde im hiesigen „Rokodelski dom" eine vom Laibacher katholischen Gesellenvereine veranstaltete gewerbliche Ausstellung eröffnet, welche die Resultate der im genannten Vereine abgehaltenen Fachkurse zur Schau bringt. Zur Eröffnung hatten sich folgende Herren eingefunden: Landespräsident Freiherr von Schwarz, Landesausschußbeisitzer und Referent für gewerbliche Angelegenheiten Dr. Zajec, Landesregierungsrat Ritter von Laschan als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach, Handelskammerpräsident Knez, der Obmann des katholischen Meistervereines Franz Pust und Primarius Dr. Gregorič. Nachdem vom Gesellenchore unter Leitung des Chormeisters, Herrn Gorup, eine von Fr. Ferjančič vertonte Kantate zum Vortrage gebracht worden, ergriff der Obmann des katholischen Gesellenvereines, Herr Spiritual Stroj, das Wort, um die Festgäste zu begrüßen und auf die Bedeutung der Ausstellung hinzuweisen. Der katholische Gesellenverein hat vier Fachkurse veranstaltet, gelegentlich welcher sich die Vereinsmitglieder in ihrer arbeitsfreien Zeit in ihrem gewerblichen Fache weiter auszubilden suchten, um sich auch die neuesten Errungenschaften für den Konkurrenzkampf zunutze zu machen. Den Fachkurs für Buchbinderei leitete Herr Werkführer Ivan Dežman, den Fachkurs für Schneider Herr Handelskammerrat Barth. Ložar, den Fachkurs für Schuhmacher Herr Werkführer Ivan Pobeška und den Kurs für gewerbliche Buchhaltung der Lehrer an der slovenischen Handelsschule Herr Franz Železnik. Die Kurse haben nur dank der Unterstützung und dem Entgegenkommen stattfinden können, das dem katholischen Gesellenverein seitens des Landesausschusses sowie des „Katoliško tiskovno društvo" zuteil geworden. Beiden Faktoren sei der herzlichste Dank abzustatten. Fachkurse, die so schöne Resultate zeitigen, tragen die Gewähr in sich, daß sich das Gewerbe zu einer noch größeren Blüte entfalten werde, als es sich schon unter der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Kaisers entfaltet hat. (Sämtliche Anwesende erhoben sich von den Sitzen und brachten auf Seine Majestät den Kaiser ein begeistertes dreimaliges „Slava" aus.) — Sohin ergriff Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz das Wort, um dem Vereine für seine ersprießliche Fortbildungstätigkeit seine Anerkennung und seine besten Wünsche für die Zukunft auszusprechen. (Großer Beifall.) Herr Landesausschußbeisitzer Doktor Zajec begrüßte die Ausstellung im Namen des krainischen Landesausschusses und versicherte den rührigen Gesellenverein dessen dauernder Gewogenheit. Das Land, das die Bedeutung des Gewerbes recht wohl einzuschätzen wisse, sei dem Vereine, der eine Arbeit auf sich genommen habe, die eigentlich das Land tun sollte, herzlich dankbar und wisse dessen Tätigkeit zu würdigen. Herr Handelskammerrat Ložar überbrachte an Stelle des verhinderten Obmannes Herrn Kregar die Glückwünsche des Gewerbeförderungsinstitutes, das gesonnen sei, einem in so hingebender Weise das Gewerbe fördernden Vereine auch in Hinkunft die tätigste Hilfe angedeihen zu lassen, Herr Pust sprach dem Vereine, den Ausstellern und den Kursleitern Anerkennung, Dank und Glückwünsche der katholischen Meister aus. — Nachdem der Herr Vereinsobmann für die aufmunternden Worte gedankt, wurde zur Besichtigung der Ausstellung geschritten. Dem Laien bietet diese allerdings wenig Interessantes, denn sie bringt nur Zeichnungen, Schnitte und fertiggestellte Musterobjekte (Schuhe, Kleidungsstücke, Buchbände und Buchführungshefte); von desto größerem Interesse aber ist sie für den Fachkundigen, der an der Hand der durchgängig von den Fachkursteilnehmern beigebrachten Ausstellungsgegenstände den Fortschritt des Einzelnen schrittweise verfolgt. Da sieht man, wie der moderne Schuhmacher, der moderne Schneider seine Kunst schon nicht mehr rein handwerksmäßig betreibt, wie er sich vielmehr gezwungen sieht, das ganze Drum und Dran in ein nahezu wissenschaftliches Kalkül zu ziehen, bevor er sich an die eigentliche Arbeit macht. Daß ein solchermaßen betriebenes Gewerbe eine ganz andere rationelle Höhe einnimmt als das nur auf der handwerksmäßigen Tradition beruhende, liegt auf der Hand. Und wenn der katholische Gesellenverein seinen Mitgliedern in seinen Fachkursen Gelegenheit bietet, sich in dieser modernen Richtung auszubilden und sich auf der Höhe der Zeit zu halten, so waltet er einer für das heimische Gewerbe verdienstvollen Aufgabe. Daß seine Fachkurse diesen Zielen gewachsen sind, zeigen die musterhaften Arbeiten der Ausstellung, das moderne Schuhwerk, die modernen Kleidungsstücke und die mit vielem Geschmack ausgeführten Buchbinderarbeiten, die sämtlich den besten Gewerbeprodukten der einschlägigen Fächer an Güte gleichkommen. In welcher Weise gleichzeitig für eine zweckmäßige Geschäftsführung gesorgt wird, zeigen die Hefte für gewerbliche Buchführung. Viel Interesse erregte die praktische Vorführung der Marmorierungstechnik der Buchbinder. — Die Ausstellung bleibt bis zum 1. Oktober geöffnet. —e.

— **(Lebensrettungstaglia.)** Die k. k. Landesregierung hat dem Karl Čuk in Gottschee für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Franz Handler vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Telovadno društvo Sokol" mit dem Sitze in Stephansdorf, Bezirk Laibach, zur Kenntnis genommen. —e.

— **(Ein Jubiläum im krainischen Schulwesen.)** Heute feiern die Lehrpläne für Volksschulen in Krain, die mit dem Erlasse des k. k. Landesschulrates für Krain vom 25. September 1886, Z. 2439 ex 1884, veröffentlicht wurden, ihr 25jähriges Jubiläum.

— **(Trauung.)** In der hiesigen Peterskirche findet heute die Trauung des Fräuleins Maria Mercedes Povše, einer Tochter des Herrn Kommerzialrates, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Franz Povše, mit Herrn Richter Ivan Sinkovic statt.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 10. bis 16. d. M. kamen in Laibach 33 Kinder zur Welt (42,90 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 26 Personen (33,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 22,10 pro Mille. Es starben an Ruhr 2, an Tuberkulose 2 (unter ihnen ein Ortsfremder), infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (34,61 %) und 12 Personen aus Anstalten (46,15 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 2, Ruhr 47 (16 vom Lande ins Landesspital und 3 Soldaten ins Garnisonsspital überführt), Trachom 1, Diphtheritis 1.

— **(Die Gemeindewahlen in Unter-Šiška)** haben gestern stattgefunden. Im ersten und im zweiten Wahlkörper wurden die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei gewählt; das Wahlresultat im dritten Wahlkörper ist uns bis zur Stunde noch nicht bekannt.

— **(Gemeindevorstandswahlen.)** Bei der am 27. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Johannistal wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Prijatelj in Johannistal, zu Gemeinderäten Josef Zupan in Glino, Johann Sternard in Gradec, Josef Starina in Leskovec, Johann Repovž in Johannistal, Ignaz Flais in Brezje, Franz Zupan in Kladje und Josef Kos in Johannistal. — Bei der am 28. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Zminc wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Lukas Dagarin von Burgstall, zu Gemeinderäten die Besitzer Franz Hribernik in Burgstall, Paul Demšar in Log, Paul Vodnik in Brode, Johann Bernik in St. Oswald und Thomas Prevodnik in Brode. — Bei der am 5. September vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Teinitz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Grkman in Teinitz, zu Gemeinderäten Alex Lanišek in Teinitz und Franz Stele in Mlaka. — Bei der am 17. September vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde St. Margarethen wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Rodič in Gorenja vas, zu Gemeinderäten Anton Novšak in Zbure, Johann Oberč in Osrečje, Anton Cinkole in Klein-Pölland und Johann Cudovan in Gorenja vas. — Bei der am 19. September vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Vormarkt wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Pogačar in Vormarkt, zu Gemeinderäten Johann Valant, Johann Prešern und Thomas Vogelnik — alle in Vormarkt.

— **(Unfälle.)** Der 16 Jahre alte Besitzerssohn Alois Frančič aus Altendorf, Bezirk Rudolfswert, wurde beim Pöllerschießen anläßlich des Kirchweihfestes durch die nachträgliche Explosion eines Versagers am Kopfe schwer verletzt. — Die Müllersgattin Maria Jeršin aus Udinje, Gemeinde St. Georgen, war diesertage zu Hause mit dem Scheuern des Mühlwerkes beschäftigt. Hiebei wurde sie von einem Rade erfaßt und erlitt einen Bruch des rechten Armes. — Der beim Besitzer Franz Cirman in Podgora, Bezirk Stein, bedienstete Knecht Franz Ulčar wollte einen Sack Erdäpfel in den Keller tragen. Er glitt aber auf der Stiege aus und fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach.

* **(Ein nettes Paar.)** Am Donnerstag abends kamen ein Mann und ein Mädchen in ein Einkehrgasthaus in der Bahnhofgasse und ließen sich ein Zimmer geben. Sonach kam zufällig ein Detektiv ins Gasthaus und hörte von dem Paare. Er ließ die beiden rufen und forderte sie zur Ausweisleistung auf. Nach einigem Zögern sagte der Mann, er heiße Lorenz Skrila, stamme aus Ober-Pristava in Untersteiermark und sei bis vor kurzem Knecht in einer Eisenhandlung gewesen, während seine Begleiterin Maria Vidmar heiße und eine Feldarbeiterin aus Javornik sei. Als der Detektiv die beiden bis zum Hotel Strukelj brachte, drehte sich der Knecht auf einmal um und versetzte dem Sicherheitsorgane eine wuchtige Ohrfeige, rief ihm noch einige Beleidigungen zu und ergriff die Flucht. In diesem Augenblicke bog gerade ein anderer Sicherheitswachmann um die Straßenecke und verfolgte dann den Mann durch die Slomšekgasse auf die Resselstraße, wo er ihn einholte und verhaftete. Da das nette Paar die Meldzettel falsch ausfüllte und der Knecht überdies den Detektiv tätlich angegriffen hatte, wurden beide dem zuständigen Geriche eingeliefert.

— **(Im Idrijcaflusse ertrunken.)** Man schreibt uns aus Idria: Am verwichenen Freitag ging das dreijährige Söhnlein des Hausbesitzers und Bergmannes Franz Lapajne zum Brunnen Wasser trinken. Als es längere Zeit ausblieb, ahnte man sofort ein Unheil und folgte den Spuren des Kleinen, die zum Idrijcaflusse führten. Nach längerem Suchen wurde das Kind im Flusse als Leiche aufgefunden. — Vor ungefähr vier Jahren hatte sich der Großvater des verunglückten Kindes auf gräßliche Art das Leben genommen, indem er vor seinem Hause eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und sie durch Entzündung zur Explosion brachte. —y—

* **(Eine Million Mark veruntreut.)** Friedrich Hatzler, geboren am 3. August 1880 in Mannheim, Bankprokurist in Augsburg, hat eine Million Mark veruntreut und ist flüchtig. Er behob ohne Wissen der Bank bei einer Firma die Million und ließ sie bei einer anderen Bank zur Einzahlung bringen. Dort behob er das Geld, angeblich im Namen seiner Bank, tatsächlich aber für sich. Die ganze in dieser Angelegenheit eingelangte Korrespondenz hatte er unterschlagen und mit falschen Unterschriften versehen, worauf er die große Summe anstandslos beheben konnte. Hatzler ist 178 Zentimeter hoch, hat hellblonde Haare und ein glattrasiertes, volles Gesicht.

— **(Einbruchsdiebstahl.)** In der vergangenen Woche brachen unbekannte Diebe ins Verkaufslokale des Gemischtwarenhändlers Johann Dolžan in Maljevo brdo, Gerichtsbezirk Neumarktl, ein und entwendeten daraus bei 25 Kilogramm Zucker, zehn Kilogramm Kaffee, eine Salamiwurst, etwas Speck und Bargeld im Gesamtwerte von 167 K.

— **(Ein Ziegendieb.)** Der Besitzer Franz Bukovnik in Vigaun wurde kürzlich gegen 3 Uhr früh durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Als er Nachschau hielt, bemerkte er, daß ein Mann, den er als einen dortigen Keuschler erkannte, seine zwei Ziegen, die er im Stalle gestohlen hatte, auf der Straße weitertrieb. Auf Anrufen ließ der Dieb die Ziegen zurück und ergriff die Flucht. Noch in derselben Nacht schlich sich der gleiche Dieb in den Stall des Besitzers Johann Pretnar ebendort und stahl abermals zwei Ziegen, die er am folgenden Tage einem Besitzer in Moste um 26 K verkaufte.

— **(Pech einer Hühnerdiebin.)** Eine ältere Keuschlerin in Razdrto, Gemeinde St. Marein, entwendete kürzlich dem Verzehrungssteuerbestellten Johann Porent ebendort aus einer versperrten Holzlege zwei große, schöne Hühner und begab sich damit am folgenden Tage auf den Markt nach Laibach. Der Bestohlene erhielt davon Kenntnis und ließ die Diebin durch seine Tochter verfolgen. In Laverca wurde die Diebin eingeholt und im Besitze der gestohlenen Hühner betreten, die ihr abgenommen wurden.

— **(Ein unbefugter Hundehändler.)** Ein lediger Arbeiter aus Franzdorf, der durch einige Tage beim Besitzer Gregor Urbas in Kozlak, Gemeinde Zirknitz, als Taglöhner beschäftigt war, entführte seinem Arbeitgeber einen auf 50 K bewerteten Jagdhund. Nach einigen Tagen entwendete er auch dem Besitzer Anton Meden in Bezuljak einen Jagdhund, begab sich sodann mit beiden Hunden nach Oberlaibach und verkaufte sie dort an einen Jagdfreund um 24 K.

— **(Verhaftung eines steckbrieflich Verfolgten.)** In Rakovnik wurde der vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen eines Diebstahles steckbrieflich verfolgte Vagant Johann Krnt aus Zwischenwässern arretiert und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

— **(Überfallen.)** Der Besitzerssohn Franz Zgonc wurde kürzlich nachts auf der Straße in Zirknitz von einem heimischen Burschen überfallen und durch drei Messerstiche schwer verletzt.

— **(Wetterprognose.)** Leicht bewölktes, mäßig warmes Wetter bei östlichen Winden.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Gemeldet am 23. d.: Johann Uršič, Arbeiter, 63 Jahre, Radetzkystraße 11; Raimund Rupprecht, Landwehroberleutnant, 39 Jahre, Grajska planota; Maria Mörth, Heizerswitwe, 50 Jahre, Ciril Metodova ulica 19; Franz Rihtar, Bankbeamtenssohn, 14 Jahre, Marianna, Magister, Greislerin, 47 Jahre, Alois Jevc, Pflegekind, 13 Jahre, Anton Zaletelj, gewesener Arbeiter, 44 Jahre, Johann Lukanc, Taglöhner, 48 Jahre, Franziska Stegnar, Taglöhnerin, 36 Jahre — alle sechs im Landesspitale.

— **(Kinematograph „Ideal".)** Heute letzter Tag des schönen Programmes; Nachmittagsprogramm: Aida, Abendprogramm: Frau Potiphar. Ab Dienstag bis Donnerstag der große Schlager: Der Aviatiker und die Frau des Journalisten (zwei Akte). Dieses Drama ist sehr fesselnd und großartig.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Slovenisches Theater.)** Die Leitung des slovenischen Theaters stellte vorgestern mit Schönherrs „Erde" ein Stück realen, mit rücksichtsloser Schärfe gezeichneten Lebens auf die Bühne. Die Bauernkomödie hat Kraft und Mark; sie will nichts ausschmücken und nichts beschönigen, sie strebt ohne Winkelzüge dem Ziele zu: darzutun, daß der echte Bauer mit der heimatlichen Erde verwachsen ist, daß die Liebe zu ihr den Körper und den Willen zu leben stählt und sogar dem Tode erfolgreich trotzt. Ein solcher Bauer ist der alte Grütz in Schönherrs „Erde", der tief in seiner Scholle wurzelt und sich grimmig gegen die Gewißheit aufbäumt, daß nach seinem Tode sein Grund und Boden, dem schwächlichen Regime des Sohnes ausgeliefert, rettungslos verloren ist. Und wie nach langem Schmerzenslager der dampfende Erdgeruch den siechen Leib kräftigt, seine Säfte neu schwellen läßt, seine Muskeln spannt, da zertrümmert er in triumphierendem Lebensmute den Sarg, den er sich schon hatte aufertigen lassen — ein Schluß, der bekanntlich nicht überall gutgeheißen wurde, der aber den lodernden Trotz des Bauers noch einmal, und zwar im grellsten Reflexe, aufleuchten läßt. Herr Verovšek, der den Grütz spielte, hatte sich um das Erfassen seiner Rolle mit allem Eifer bemüht. Herr Verovšek ist, durch seine Gestalt unterstützt, der geborene Vertreter solcher Bauerntypen. Er legte in Ausdruck, Ton und Gebärde Herrschsucht und Selbstgefühl; er war schroff und steinhart seiner Umgebung gegenüber, überzeugend in seinem Festhalten an der angestammten Scholle; er charakterisierte mit Bedacht den durch die Krankheit gebeugten, aber nicht gebrochenen Querkopf und mit frischer Kraft den gleichsam vom Tode Auferstandenen. Aus seiner Gesamtleistung strömte herber Erdgeruch, und deshalb konnte er wiederholt für verdiente Anerkennung danken. Die Wirtschafterin Mena wurde von Frau Danilova mit prächtiger Vertiefung gegeben. Die Kennzeichnung der verbitterten Magd, die einzig und allein ein Stück Eigenbodens anstrebt und in den Mitteln zur Erreichung dieses Lebenszieles nicht eben wählerisch ist, die den Tod des „alten Teufels" mit brutaler Offenheit herbeisehnt, um dessen Sohn heiraten zu können — diese Kennzeichnung erheischt eine vollwertige Schauspielerin, als die sich Frau Danilova diesmal wieder bewährte. Sie war echt in ihrem Egoismus sowie in der verbissenen Wut und stattete insbesondere den Handel mit dem Eisbäuerle mit einigen künstlerisch pointierten Einzelzügen aus. Vortrefflich gelang Herrn Danilo der gefräßige Knecht, den er mit einer reichlichen Dosis ingrimmigen Humors spielte. Weniger hingegen gefielen die Herren Skrbinšek, der den schlaffen Bauernsohn verkörperte, und Herr Nučič, der als Eisbäuerle auftrat. Ein Rollentausch zwischen den beiden wäre zweckdienlich gewesen, zumal Herr Nučič für die erwachte Sinnlichkeit ohne Zweifel wuchtigere Akzente gefunden hätte; im übrigen aber liegt in der Darstellung von Bauerntypen nicht just die Kraft der beiden sonst schätzenswerten Schauspieler. Dem Totenweibele des Fräuleins Thalerjeva fehlte es vor allem an dem Leichengeruche, der von dieser Gestalt ausgehen muß, wie uns denn auch ihre schrill forcierte Sprechweise nicht sonderlich behagte. Mit großer Natürlichkeit hingegen zeichnete Frau Bukšekova die alte, von Myrte und Hochzeitsstaat träumende Magd. Die Herren Bukšek, Povhè und Drenovec waren gut bei der Sache; der Arzt des Herrn Peček verdarb nichts, auch die Kinder des Eisbäuerles hatten ihre Aufgabe wohl begriffen. Der Gesamteindruck der Vorstellung war sehr zufriedenstellend; weniger gilt dies vom Dialekte, mit dem zuweilen die reinsten Schriftausdrücke parallel liefen und der nirgends eine ausgeprägte Eigenart aufwies. — Das Theater war nur mittelgut besucht; man scheint eben mit dem Besuche den kommenden Opernabenden und den Operettenherrlichkeiten zuwarten zu wollen. —n—

— **(„Popotnik".)** Inhalt der 9. Nummer: 1.) V. Pulko: Die Notwendigkeit einer einheitlichen Methode an mehrklassigen Volksschulen. 2.) J. R.: Welcher Stoff der slovenischen Sprachübungsbücher ist wichtig, welcher weniger wichtig und welcher kann bei verschiedenen Schulkategorien ausgelassen werden? 3.) M. Pirnat: Die Kunst und die Volksschule. 4.) Ante Beg: Das slovenische Schulwesen in Kärnten im verflossenen Jahrhundert. 5.) Literaturbericht. 6.) Umschau (Zeitungsschau, Hoch- und Mittelschulen, Anzeiger, Schul- und Lehrernachrichten, Kleine Mitteilungen).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die russische Politik.

Petersburg, 24. September. Die „Rossija" schreibt: Die in der Presse verbreiteten Gerüchte über eine Änderung der russischen Politik als Folge des Todes Stolypins sind unbegründet. Die Politik Stolypins, die organisch mit dem Leben des russischen Reiches und seinen Bedürfnissen verbunden ist, kann nicht mit dem Tode ihres Trägers sterben. Die Wahrung der monarchischen Idee sowie der Rechte des russischen Monarchen und des russischen Volkes war und bleibt die Aufgabe der russischen Regierung. Wenn von einem Wachsen des Absolutismus als Folge des Kiever Meuchelmordes gesprochen wird, so ist damit augenscheinlich eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung bezweckt. Im Gegenteil, es faßte die Volksvertretung Wurzel im Volksbewußtsein, wird immer nationaler und schafft einen festen Boden für den Kampf gegen Revolution und Terror.

Marokko.

Berlin, 24. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: Bei den Marokko-Verhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staassekretärs von Kiderlen-Wächter mit dem französischen Botschafter Cambon die Vorschläge zur Ausgleichung der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Die Rückäußerung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte der Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen redaktionellen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert wurden, noch eine nach den genauen Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 24. September. Heute vormittags fand im St. Stephansdom die feierliche Inthronisation des Fürsterzbischofs Dr. Nagl statt. Unmittelbar darauf fand die feierliche Installation durch den Statthalter im fürsterzbischöflichen Palais statt.

Triest, 25. September. Auf dem Tomatoniplatze fand gestern eine von Sozialdemokraten einberufene Versammlung gegen die Teuerung statt, bei der die Abgeordneten Pittoni und Cerniutz sprachen und für die Einfuhr des überseeischen Fleisches sowie des serbischen Viehes eintraten. Sie forderten ferner die Herabsetzung der Korn- und Fleischzölle. Nach der Versammlung fand ein Umzug statt, der ohne Zwischenfall verlief. In der Altstadt trennten sich vom Hauptzuge etwa 120 junge Leute ab, die auf den Großen Platz zu gelangen suchten, von der Polizei jedoch zurückgedrängt wurden. Die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor. Gleichzeitig fand eine von 800 bis 1000 Personen besuchte Versammlung der slovenischen Arbeiterorganisationen statt, deren Beschlüsse dem Ministerpräsidenten telegraphisch bekanntgegeben wurden. Die Versammlung beschloß auch, die Reichsratsabgeordneten um ihre Intervention zu ersuchen. Um 2 Uhr nachmittags herrschte in der Stadt vollständige Ruhe. Polizei und Gendarmerie hatte die umfassendsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Triest, 25. September. Gestern mittags fand im Vereinslokale des italienischen Turnvereines die konstituierende Versammlung des Verbandes italienischer Studenten statt, die sich in einer Resolution zugunsten der italienischen Universität in Triest aussprach.

Boom, 25. September. In der Provinz Antwerpen stießen gestern zwei Boote auf der Schelde zusammen. Von den Passagieren der beiden gekenterten Boote ertranken 14 Personen.

London, 25. September. Das Marineluftschiff, das seit Mai keine Fahrt unternommen hatte, brach beim Verlassen der Luftschiffhalle in der Mitte durch. Das Luftschiff ist vollständig zerstört.

Petersburg, 25. September. Die Ernennung des Finanzministers Kokovcev zum Ministerpräsidenten unter gleichzeitiger Belassung auf seinem Posten als Finanzminister wurde amtlich verlautbart.

Konstantinopel, 24. September. Gestern kursierten hier die abenteuerlichsten Gerüchte über die Besetzung von Tripolis durch die Italiener. Die Aufregung in türkischen Kreisen ist sehr groß, besonders, weil die Gerüchte auf der Börse einen Kurssturz hervorbrachten. Die Presse wendet sich in heftiger Weise gegen Italien und fordert die Regierung auf, von Italien offene Aufklärung zu verlangen, eventuell auch die Integrität des Reiches zu riskieren. Aus Tripolis langten hier Depeschen an, welche die Bildung von 100 heimischen Bataillonen zur Verteidigung des Landes ankündigen. „Tanin" regt für den Fall eines Angriffes auf Tripolis Kapereiunternehmungen gegen italienische Handelsschiffe und Küstenfahrzeuge an.

Konstantinopel, 25. September. Der Vali von Kosovo, welcher 20 Tage in Djakovar weilte, berichtet, daß die Ruhe im Vilajet gesichert ist. Gestern ist der Vali nach Ipek abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Antal Fritz Georg, Feuerreigen, Gedichte, K 3·60. — Aschaffenburg Prof. Dr. G., Handbuch der Psychiatrie, spezieller Teil, 6. Abteilung: Stransky Dr. Erwin, Das Manisch-Depressive Irresein, K 12. — Bartel Dr. Julius, Über Morbidität und Mortalität des Menschen, K 3. — Bayreuth 1911, Handbuch für Festspielbesucher, von Friedrich Wild, gbd. K 4·20. — Benson Robert Hugh, The Dawn off All, K 1·92. — Bergmann Dr. W., Selbstbefreiung aus nervösen Leiden, K 3·86. — Berolzheimer Dr. Fritz, Die Gefahren der Gefühlsjurisprudenz in der Gegenwart, Rechtsgrundsätze für freie Rechtsfindung, K 1·20. — Bertinelli Prof. A., Italienischer Sprachführer, K —·48. — Bing Robert, Kompendium der Topischen Gehirn- und Rückenmarksdiagnostik, K 7·20. — Boldt Ernst, Sexualproblem im Lichte der Natur- und Geisteswissenschaft, K 2·40. — Bölsche Wilhelm, Der Mensch der Vorzeit, I. Tertiärzeit und Diluvium, K 1·20. — Booch-Arkosiy Dr. F., Wie ich schnell englisch lerne (Varl Georgis Sprachführer, Band 1), K 1·20. — Bouvier P. L., Handbuch der Ölmalerei für Künstler und Kunstfreunde, gbd. K 12. — Boy-Ed Ida, Hardy von Arnbergs Leidensgang (Romanbibliothek XXVIII. 1/2), br. K 1·20, gbd. K 1·80. — Brion Dr. G., Überspannungen in elektrischen Anlagen, K 3. Brömek R., Fräulein Direktor, Roman, K 3·60. — Butz Friedrich Karl, Die Geschichte der kleinen Mizzi Golatti, K 1·20. — Cartens Hermann, Vom höchsten Beweise der Unsterblichkeit, 1. Teil, K 2·40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union".

Am 22. September. Scotti, Generalmajor; Dr. Treo, Advokat, Görz. — Dr. Rybař, Advokat, Triest. — Dr. Dočkal, Professor; Zanon, Kfm.; Tscherne, Rsd., Agram. — Dr. Starowiejski, Professor, Krakau. — Havcek, Priv., Ronav. — Urbančič, Gutsbesitzer, Billichgraz. — Ziffer, Fabrikant, Brünn. — Frič, Ing.; Kreß, Baurat, Prag. — Dolničar, Restaurateur, Divača. — Goli, Priv., Idria. — Grosz, Kfm.; Schmelkes, Wieser, Pollak, Schitnik, Krauß, Schlosser, Beutler, Schuch, Bayer, Fischer, Puschenagg, Altschul, Bernhard, Lustig, Rsde., Wien. — Steumung, Kfm., London. — Lübbe, Kfm., Hamburg. — Jenčič, Besitzer, Mannsburg. — Kökert, Rsd., Reichenberg. — Happe, Rsd., Troppau.

Lottoziehungen am 23. September 1911.

Triest:	33	46	13	10	83
Linz:	17	68	4	30	71

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
23.	2 U. N.	729·5	17·5	S. mäßig	fast bewölkt	
	9 U. Ab.	732·0	11·5	NW. mäßig	Regen	
24	7 U. F.	732·0	10·8	windstill	fast bewölkt	
	2 U. N.	733 1	14·0	»	Regen	19·4
	9 U. Ab.	734·9	13·4	»	bewölkt	
25.	7 U. F.	736·1	11·6	SO. schwach	Nebel	7·7

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 14·8°, Normale 13·8°, vom Sonntag 12·7°, Normale 13·6°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 18. September abends gegen 23¾* Uhr eine Aufzeichnung in Catania. Eine zweite am 19. September gegen 3 Uhr 50 Minuten.

Bodenunruhe: Schwach.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtauflage) liegt ein Verzeichnis der

Lehrbücher zum Studium der neueren Sprachen

bei; die angezeigten Bücher sind in Laibach in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** stets vorrätig.

Danksagung.

Der Marterlmaler W.,
Der malt den Kalk wie Schnee,
Den alten Schmidt als strammen Jungen,
D'rum sei dem W. ein Lob gesungen.

Für Momentaufnahmen ähnlicher Katastrophen empfehlen wir ihn bestens.

(3822) **Die Stammtisch-Runde.**

Julius Klein, Kaufmann, und seine Gattin **Gertrud** geben tieferschüttert allen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Tochter, bezw. Schwester

Regina Klein

Schülerin der III. Klasse der Bürgerschule des Ursulinen-Konvents

im 15. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Samstag den 23. d. M. um 8 Uhr abends selig und gottergeben entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 25. d. M. um ½5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franziskanergasse Nr. 8 aus auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Die teure Verblichene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, am 25. September 1911.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Depositz etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach
(1750) Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldeinlagen geg. Einlagsbücher u. im Konto-Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 23. September 1911.

	Schlußkurs Geld	Schlußkurs Ware
Allg. Staatsschuld.		
Einheitl. Rente 4% k. st. K. (Mai-Nov.) p. K. 4 (Jan.-Juli) p. K. 4	91·75	91·95
„ „ p. U. 4	91·75	91·95
„ „ p. A. 4	91·75	91·95
4·2% ö. W. Not. Feb. Aug. p. K. 4·2	94·80	95·—
4·2% „ „ „ „ p. A. 4·2	94·80	95·—
4·2% „ Silb. Apr.-Okt. p. K. 4·2	94·85	95·05
4·2% „ „ „ „ p. A. 4·2	94·85	95·05
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. ö. W. 4	1580	1640
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. ö. W. 4	419·—	431·—
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. ö. W.	606·—	618·—
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. ö. W.	303·—	309·—
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	288·50	290·50
Oesterr. Staatsschuld.		
Oest. Staatsschätzsch. stfr. K. 4	99·80	100·—
Oest. Goldr. stfr. Gold Kasse .. 4	114·85	115·05
„ „ „ „ p. Arrgt. 4	114·85	115·05
Oest. Rente i. K.-W. stfr. p. K. .. 4	91·75	91·95
„ „ „ „ „ „ U. .. 4	91·75	91·95
Oest. Invest.-Rent. stfr. p. K. 3½	80·20	80·40
Franz Josefsb. i. Silb. (d. S.) 5¼	114·25	115·25
Galiz. Karl Ludwigsb. (d. St.) 4	92·35	93·35
Nordwb., ö. u. südnd. Vb. (d. S.) 4	91·85	92·85
Rudolfsb. i. K.-W. stfr. (d. S.) 4	92·50	93·50
Vom Staate z. Zahlung übern. Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	114·75	115·75
Böhm. Westbahn Em. 1885 .. 4	93·70	94·70
Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	93·35	94·35
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) .. 4	95·75	96·75
dto. E. 1904 (d. St.) K. ... 4	96·70	97·70
Franz Josefsb. E. 1884 (d. S.) S 4	94·20	95·20
Galiz. Karl Ludwigb. (d. St.) S 4	92·65	93·65
Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	92·50	93·50
Lem.-Czer.-J. E. 1894 (d. S.) K 4	93·—	94·—
Nordwb., Oest. 200 fl. Silber 5	102·75	103·75
dto. L. A E. 1903 (d. S.) K 3½	83·05	84·05
Nordwb., Oest. L. B. 200 fl. S. 5	102·85	103·85
dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K 3½	83·—	84·—
dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	93·90	94·90
Rudolfsbahn E. 1884 (d. S.) S. 4	93·15	94·15
Staatseisenb.-G. 500 F. p. St. 3	378·—	382·—
dto. Ergz.-Netz 500 F. p. St. 3	378·—	382·—
Südnorddeutsche Vbdgb. fl. S. 4	93·25	94·25
Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	92·60	93·60
Ung. Staatsschuld.		
Ung. Staatskassensch. p. K. 4½	99·90	100·10
Ung. Rente in Gold ... p. K. 4	110·55	110·75
Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	90·65	90·85
Ung. Rente i. K stfr. p. K. 4	90·70	90·90
Ung. Prämien-Anlehen à 100 fl.	432·—	444·—
U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	310·50	322·50
U. Grundentlastg.-Oblg. ö. W. 4	91·20	92·20
Andere öffentl. Anlehen.		
Bs.-herz. Eis.-L.-A. K. 1902 4½	98·60	99·60
Wr. Verkehrsanl.-A. verl. K. 4	92·25	93·25
dto. Em. 1900 verl. K 4	92·70	93·70
Galizisches v. J. 1893 verl. K. 4	92·35	93·35
Krain. L.-A. v. J. 1888 ö. W. .4	94·10	95·10
Mährisches v. J. 1890 v. ö. W. 4	93·85	94·85
A. d. St. Budap. v. J. 1903 v. K. 4	90·40	91·40
Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. 4	93·10	94·10
Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. 4	93·40	94·40
Wien v. J. 1908 v. K. 4	93·55	94·55
Russ. St. A. 1906 f. 100 K p. U. 5	103·—	103·50
Bul. St.-Goldanl. 1907 100 K 4½	94·60	95·60
Pfandbriefe und Kommunalobligationen.		
Bodenkr.-A. öst., 50 J. ö. W. 4	92·85	93·85
Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. 4	99·75	100·75
Böhm. Hypothekenbank K .. 5	102·—	103·—
dto. Hypothbk., i. 57 J. v. K. 4	94·50	94·90
dto. Lb. K.-Schuldsch., 50 J. 4	93·65	94·65
dto. dto. 78 J. K. 4	93·65	94·65
dto. E.-Schuldsch. 78 J. 4	93·65	94·65
Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	110·—	—·—
dto. inh. 50 J. verl. K. 4½	98·90	99·90
Galiz. Landesb. 51½ J. v. K. 4½	99·—	100·—
dto. K.-Obl. III. Em. 42 J. 4½	98·25	99·25
Istr. Bodenkr.-A. 36 J. ö. W. 5	102·—	102·05
Istr. K.-Kr.-A. i. 52½ J. v. K. 4½	100·50	101·—
Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	93·50	94·50
Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	94·25	95·25
Oest. Hyp.-Bank i. 50 J. verl. 4	94·—	95·—
Oest.-ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	96·50	97·50
dto. 50 J. v. K. 4	96·50	97·50
Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4½	98·50	99·50
Comrzbk., Pest. Ung. 41 J. 4½	99·25	100·25
dto. Com. O. i. 50½ J. K 4½	98·50	99·50
Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K 4½	99·—	100·—
Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K 4½	98·—	99·—
dto. inh. 50 J. v. K 4¼	91·90	92·90
Spark. V. P. Vat. C. O. K .. 4½	98·25	99·25
Ung. Hyp.-B. in Pest K ... 4½	99·—	100·—
dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K 4½	98·75	99·75
Eisenbahn-Prior.-Oblig.		
Kasch.-Oderb. E. 1889 (d. S.) S. 4	90·90	91·90
dto. Em. 1908 K (d. S.) ... 4	92·70	93·70
Lemb.-Czer.-J. E. 1884 300 S. 3·6	86·40	87·40
dto. 300 S. 4	90·90	91·90
Staatseisenb.-Gesell. E. 1895 (d. St.) M. 100 M. 3	89·—	90·—
Südb. Jan.-J. 500 F. p. A. 2·6	268·50	269·40
Unterkrainer B. (d. S.) ö. W. .4	96·50	97·—
Diverse Lose.		
Bodenkr. öst. E. 1880 à 100 fl. 3×	292·—	298·—
detto E. 1889 à 100 fl. ... 3×	274·65	280·65
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv. à 100 fl. 4	248·50	254·50
Serb. Prämien-Anl. à 100 Fr. 2	125·25	131·25
Bud.-Basilica (Domb.) 5 fl. ö. W	36·65	39·65
Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. ö. W.	501·—	513·—
Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. ö. W	82·—	85·—
Roten Kreuz, öst. G. v. 10 fl. ö. W.	69·75	75·75
detto ung. G. v. .. 5 fl. ö. W.	45·—	51·—
Türk. E.-A., Pr.-O. 400 Fr. p. K.	245·35	248·35
Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874 ..... 100 fl. ö. W.	504·—	516·—
Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	65·15	71·15
Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	120·50	130·50
Gewinstsch. der 4% Pr.-Sch. der ung. Hypotheken-Bank	47·25	53·25
Transport-Aktien.		
Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	1146·—	1154·—
Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	5095·—	5035·—
Lloyd, österr. ..... 400 K	565·—	567·—
Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.	732·40	733·40
Südbahn-G. p. U. ... 500 Frs.	116·50	117·50
Bank-Aktien.		
Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K	322·75	323·75
Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30 „	543·50	544·50
Bod.-C.-A. allg. öst. 300 K 54 „	1281·—	1287·—
Credit-Anst. p. U. 320 K 32 „	643·50	644·50
Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42 „	841·—	842·—
Eskomptb. steier. 200 fl. 32 „	612·—	—·—
Eskompte-G., n. ö. 400 K 38 „	769·—	773·—
Länderb., öst. p. U. 200 fl. 28 „	543·50	544·50
Laibacher Kreditb. 400 K 28 „	465·—	470·—
Oest.-ungar. B. 1400 K 90·30 „	1996·—	2007·—
Unionbank p. U. .. 200 fl. 32 „	616·—	617·—
Verkehrsbank, allg. 140 fl. 20 „	373·—	374·—
Zivnosten. banka 100 fl. 14 „	280·—	282·—
Industrie-Aktien.		
Berg- u. Hüttw.-G., öst. 400 K	960·—	966·—
Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1180·—	1087·—
Königsh. Zement-Fabrik 400 K	352·—	354·—
Lengenfelder P.-C.A.-G. 250 K	250·—	253·—
Montanges., österr.-alp. 100 fl.	818·40	819·40
Perlmooser h. K. u. P. 100 fl.	444·—	446·—
Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	2730·—	2742·—
Rimamur.-Salgó-Tarj. 100 fl.	652·—	653·—
Salgó-Tarj. Stk.-B. .... 100 fl.	678·—	678·—
Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	663·—	664·—
Waffen-F.-G., österr. .. 100 fl.	732·—	742·—
Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	674·—	680·—
Devisen. Kurze Sichten und Schecks.		
Deutsche Bankplätze	118·—	118·25
Italienische Bankplätze	95·—	95·20
London	241·40	241·70
Paris	95·92	96·10
Valuten.		
Münzdukaten	11·35	11·45
20-Francs-Stücke	19·19	19·21
20-Mark-Stücke	23·55	23·65
Deutsche Reichsbanknoten ..	117·95	118·15
Italienische Banknoten	94·50	95·—
Rubel-Noten	2·54	2·55
Lokalpapiere nach Privatnotier. d. Filiale d. K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.		
Brauerei Union Akt. 200 K 0	225·—	235·—
Hotel Union „ 500 „ 0	—·—	—·—
Krain. Bauges. „ 200 „ 12 K	200·—	210·—
„ Industrie „ 1000 „ 80 „	1920·—	1970·—
Stahlw. Weißenf., 300 „ 30 „	600·—	650·—
Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0	70·—	90·—

Bankzinsfuß 4%

Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 219.

Montag den 25. September 1911.

(3807) Präs. 1209 / 4/11 / 1

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Kronau ist eine Amtsdienerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, dann dem Anspruche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

Bewerber um diese oder eine bei einem anderen Gerichte freiwerdende Amtsdienerstelle haben ihre Gesuche bis

25. Oktober 1911

beim k. k. Landesgerichtspräsidium Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und in denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle auch die Kenntnis der slovenischen Sprache nachzuweisen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium

Laibach, am 22. September 1911.

(3821)

Supplentenstelle.

Am k. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg ist für das Schuljahr 1911/12 eine Supplentenstelle für klassische Philologie als Hauptfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zu besetzen.

Gesuche sind sofort bei der Anstaltsdirektion zu überreichen.

Die Direktion des k. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasiums in Krainburg,

am 23. September 1911.

K broju: 13.880/BH ex 1911.

Natječaj.

Početkom školske godine 1911/12 ima se na tehničkoj stručnoj školi u Sarajevu popuniti jedno učiteljsko mjesto za nauku o gragjevnoj konstrukciji i gragjevnom materijalu, za gragjevno crtanje, opisnu geometriju i praktične vježbe u školskom dvorištu.

S namještenjem kao pravi učitelj spojen je deveti (IX.) dnevni razred s godišnjom plaćom od 2800 K i aktivitetnim doplatkom, koji iznosi u Sarajevu 1200 K.

Pošto se navrši pokusno trogodište, u koje se kod pravih učitelja, što su primljeni iz monarhije, uračunava i vrijeme, koje su u tom svojstvu proveli u monarhiji, pravi će učitelj biti stalno potvrgjen u učiteljskoj službi i podijeliće mu se naslov «profesora».

Poslije svakih pet godina, što ih pravi učitelj (profesor) navrši u svojoj službi, pri čem se uračunavaju i najviše dvije godine od onog službenog vremena, što ga je, postignuvši potpuno osposobljenje za učiteljsku službu, proveo u svojstvu namjesnog učitelja (suplenta) s normalnom učiteljskom dužnošću bilo u Bosni ili u monarhiji, pripada mu pravo na kvinkvenalni doplatak, što se priračunava temeljnoj plaći. Tih je kvinkvenalnih doplataka svega pet; 1. i 2. iznosi po 500 K, 3., 4. i 5. po 800 K.

U slučaju u svakom pogledu povoljna službovanja unapregjuju se profesori s 2. kvinkvenalnim doplatkom u osmi (VIII.), a s 4. kvinkvenalnim doplatkom u sedmi (VII.) dnevni razred, pri čem im se aktivitetni doplatak povisuje na 1380 K, odnosno na 1610 K.

Namjesni učitelji (suplenti) primaju adjutum u godišnjem iznosu od 2000 K bez obzira na to, jesu li stekli kvalifikaciju ili nijesu; no neispitani namjesni učitelji mogu najviše tri godine ostati u bos. herc. školskoj službi, računajući od dana, kad su namješteni.

Molitelji, koji su arhitekti ili gragjevni inženiri i koji već imaju potpuno osposobljenje za učiteljsku službu, treba da u svojoj molbi izrijekom spomenu, mole li jedino za mjesto pravog učitelja ili bi možda bili skloni, da prime za neko vrijeme i mjesto suplenta s nadom, da u slučaju povoljna službovanja nakon primjerena vremena budu imenovani pravim učiteljima.

Moliteljima, koji su već stekli učiteljsko osposobljenje, u jednakim se prilikama daje prednost.

Molitelji, za koje od ovih učiteljskih mjesta treba da svojim molbama priložе osim uredovne liječničke svjedodžbe, da su potpuno zdravi i osim izprava, iz kojih proizlazi, da su ugarski ili austrijski državljani ili pripadnici Bosne i Hercegovine, još i potrebite naukovne svjedodžbe (svjedodžbu o izpitu zrelosti, svjedodžbu o prvom i drugom državnom izpitu položenim na jednoj c. kr. austrijskoj tehničkoj visokoj školi ili svjedodžbu o diplomnom ispitu na kr. ugarskoj tehničkoj visokoj školi u Budimpešti, svjedodžbe o upotrebi u učiteljskoj službi itd.)

Kvalificirani molitelji, koji potpuno ne vladaju srpsko-hrvatskim, ali vladaju kojim drugim slavenskim jezikom, treba da se u svrhu stabiliziranja u svom službenom položaju obvežu, da će najkasnije za dvije godine steći i zakonito osposobljenje za srpsko-hrvatski kao nastavni jezik bos.-herc. zemaljskih škola.

Propisno instruirane molbenice valja najkasnije do 1. oktobra 1911 spremiti zemaljskoj vladi za Bosnu i Hercegovinu.

Molbenice takih natjecatelja, koji žive u Bosni i Hercegovini, kao i molbenice svih drugih natjecatelja, koji svoje molbe direktno spremaju ovoj zemaljskoj vladi, podvrgnute su bosanskoj biljegovnoj pristojbi od 1 K po tabaku. Za molbe natjecatelja namještenih u kojoj od obiju država austro-ugarske monarhije, ako se pripošilju službenim putem, odmjeruje se biljegovna pristojba, odregjena prema ugarskim, odnosno austrijskim biljegovnim propisima.

Izprave, koje su u monarhiji izdane i prema dotičnim biljegovnim propisima kako valja biljegovane, kao prilozi, nijesu podvrgnute nikakvoj daljoj bos.-herc. biljegovnoj pristojbi.

Što se tiče biljegovanja priloga, koji se ne mogu smatrati kao isprave (dekreti, nevidimirani prijepisi itd.) vrijedo propisi, koji su gore navedeni glede biljegovnih pristojbi za molbenice; pri tome se napominje, da bos.-herc. pristojba za priloge iznosi 20 h po tabaku. Ako su takvi prilozi već biljegovani priloženim biljegom, ne treba ih nanovo biljegovati.

Gdje nema bos.-herc. biljega, valja molbenici priložiti dotični iznos za biljege u gotovom novcu.

U Sarajevu, 25. augusta 1911.

Zemaljska vlada za Bosnu i Hercegovinu.

(3806) Firm. 225/11 / Gen. II. — 132/5

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika o rednem občnem zboru z dne 14. maja 1911 pri obstoječi tvrdki

Hranilnica in posojilnica v Kostanjevici

reg. zadr. z neomej. zav.

v zadružni register zbris izstopivšega člana načelstva Franceta Cimermana in vpis novoizvoljenega člana načelstva Alojza Cvelbarja, posestnika iz Dob.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, oddelek I., dne 21. septembra 1911.

(3804) 3—1 T 6/11 / 1

Uvedba postopanja

da se za mrtvega proglasi Anton Ancelj iz Gor. Lokvice štev. 1.

Dne 10. septembra 1858 rojeni Anton Ancelj iz Gor. Lokvice, h. št. 1, se je podal v starosti 7 let v Ameriko ter ni bilo potem o njem nobenega poročila več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po smislu § 24 št. 2 obč. drž. zak. se uvaja po prošnji Markota Ancelj, kočar iz Gor. Lokvice št. 74, in Katarine Jakljevič roj. Ancelj, kočarja žene iz Gor. Lokvice št. 1, postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Alojziju Mihelčiču, županu občine Lokvice, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Ancelj se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču, ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 7. oktobru 1912 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče Novomesto, oddelek I., dne 21. septembra 1911.

Nc II. 1/11 / 23, 24 in 25

Dražbeni oklic.

Pri podpisanem sodišču, v izbi štev. 26, vršijo se dne

25. oktobra 1911,

a) ob pol 9. uri dopoldne:

dražba zemljišča vlož. štev. 482 kat. obč. Želeče, obstoječega iz dveh zemljiških parcel in sicer iz enega travnika in ene njive;

b) ob pol 10. uri dopoldne:

dražba zemljišča vlož. štev. 109 kat. obč. Zasip, obstoječega iz hiše štev. 53 v Zasipu (bajta) in svinjaka;

c) ob pol 11. uri dopoldne:

dražba zemljišča vlož. štev. 115 kat. obč. Gorjuše, obstoječega iz hiše štev. 33 na Koprivniku, gospodarskega poslopja, betoniranega vodnjaka za kapnico, 12 zemljiških parcel (njive, travniki, pašniki in gozd) ter srenjskih pravic.

Cenilna vrednost nepremičnin znaša: ad a) 317 K 65 v, ad b) 1015 K, ad c) 1185 K 30 v.

Najmanjši ponudek znaša: ad a) 212 K, ad b) 677 K, ad c) 691 K; pod temi zneski se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek II., dne 7. septembra 1911.